

Gebühren-Ordnung

des Innungs-Verbandes Deutscher Baugewerksmeister für Anfertigung von Entwürfen, Bauzeichnungen, Kostenanschlägen usw.

Nach den Beschlüssen der Verbandstage

zu Düsseldorf (1902), zu Regensburg (1911), zu Würzburg (1918) und zu Breslau (1920).

I. Allgemeine Bestimmungen.

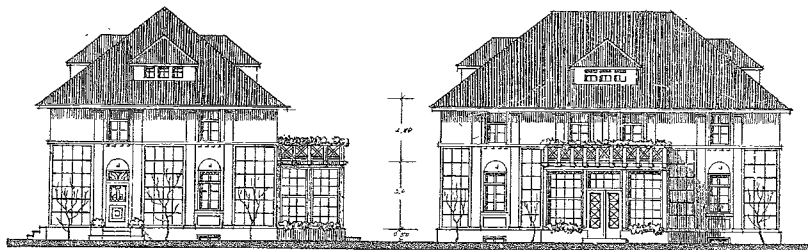
i. Die Mitglieder der Verbands-Innungen des Innungs-Verbandes Deutscher Baugewerksmeister sind gehalten, die zum Zwecke

4. Unter Vorarbeiten sind zu verstehen:

- a) Skizze mit Größenangaben und Kostenschätzung.
- b) Entwurf, darstellend Grundrisse, Durchschnitte, Ansicht mit Maßen als Grundlage zur statischen Berechnung und Veranschlagung.
- c) Kostenanschlag und statische Berechnung einfacher Art.
- d) Bauvorlagen zur Erlangung der behördlichen Genehmigung.

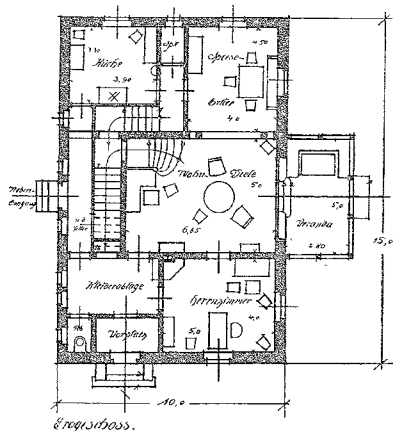
5. Unter Ausführungsarbeiten sind zu verstehen:

- a) Die Bau- und Werkzeichnungen.

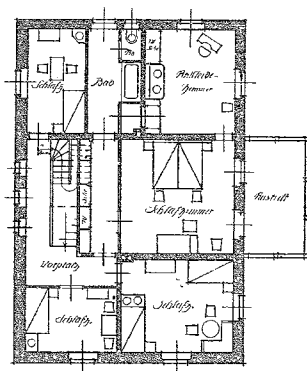


Vorderansicht.

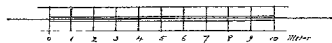
Seitenansicht.



Grundriss.



Grundriss.



Architekt F. Voretzsch B.D.A. in Dresden. □

Landhaus. □

der Erlangung von Entwürfen, sowie zur Ausführung von Bauwerken aufgewendeten Mühewaltungen, Unkosten für Hilfeleistungen und Nebenkosten (siehe II, Ziffer 15) zu berechnen und hierfür die nachstehende Gebührenordnung des Innungs-Verbandes Deutscher Baugewerksmeister zugrunde zu legen.

2. Werden von dem Verfasser der Vorarbeiten zu dem Bauwerke einzelne Titel selbst ausgeführt, so kann für die Ausführungsarbeiten dieser Titel eine Gebühr nicht besonders berechnet werden, während ihm das Honorar für die Vorarbeiten unter allen Umständen voll zusteht.

3. Die Leistungen teilen sich in solche für Vorarbeiten und solche für Ausführungsarbeiten, beide sind getrennt von den Baukosten zu berechnen.

b) Die Bauleitung und Überwachung der Ausführungen aller Bauarbeiten.

c) Die Abrechnungsarbeiten.

6. Die Berechnung der Gebühren erfolgt:

Für die Vorarbeiten nach der Summe des Kostenanschlages, in Ermangelung eines solchen nach der Kostenschätzung.

Für die Ausführungsarbeiten nach der Summe der Baukosten. Bei vorstehender Berechnung der Gebühren ist lediglich die Höhe der Kosten für die Herstellung des Bauwerkes als solches in Betracht zu ziehen.

Werden für dasselbe Bauprogramm mehrere Entwürfe verlangt, so wird für jeden weiteren Entwurf die Hälfte der betreffenden Gebühren in Ansatz gebracht. (Siehe I, Ziffer 4a.)

Werden mehrere Gebäude genau nach ein und demselben Entwurf auf einmal, d. h. zu gleicher Zeit ausgeführt, so sind lediglich die Gebühren für Bauvorlagen, Bauleitung und Abrechnung nach der Gesamt-Bausumme zu berechnen.

Umfaßt ein Auftrag mehrere gleichartige Gebäude, aber nach verschiedenen Entwürfen, so sind die vollen Gebühren für jedes Gebäude einzeln zu berechnen.

II. Gebühren.

1. Für nach der Zeit zu vergütende Mühewaltungen sind je nach Leistung und örtlichen Verhältnissen (für die Großstädte werden grundsätzlich die Höchstsätze anzunehmen sein) zu berechnen:

Für die erste Stunde 20 bis 50 Mark;

Für jede fernere Stunde 12 bis 30 Mark.

Für Reisen im Inlande sind für Mühewaltung, Zeitverlust und persönlichen Aufwand 120 bis 150 Mark für den Tag zu vergüten. Neben dem Tagessatz sind die Auslagen für Fahrten, Übernachtung und Gepäckbeförderung besonders zu erstatten.

2. Für Gehilfen werden die Leistungen deren Stellung entsprechend in Rechnung gestellt.

3. Gutachten, Schätzungen, schiedsrichterliche Arbeiten, Besprechungen, statische Berechnungen und dergleichen sind im allgemeinen nach den Sätzen zu II, Ziffer 1 zu berechnen.

4. Außerhalb dieser Sätze stehen Leistungen vorbezeichneter Art, auf welche bedeutende geistige Arbeit zu verwenden ist, oder die besondere wirtschaftliche Bedeutung haben.

5. Die Gebühren für Vorbereitung und Ausführung von Bauten werden

sowohl nach der Bausumme,

als auch nach der Art

der Bauwerke bemessen.

6. Die Bausumme umfaßt sämtliche Baukosten und ergibt sich aus der Bauabrechnung; so lange die Bauabrechnung nicht vorliegt, tritt an deren Stelle der Kostenanschlag, so lange auch dieser fehlt, an dessen Stelle die Kostenschätzung.

7. Nach der Art der Bauwerke werden diese in verschiedene Gruppen geteilt und zwar:

Gruppe I: Schuppen, Scheunen, Stallgebäude, Remisen, Garagen, einfache Gewächshäuser, Lagerhäuser, einfache Werkstatthäuser, Futtermüllern und Uferbauten.

Gruppe II: Arbeiterwohnhäuser und einfache Wohnhäuser auf dem Lande, Speicher, Baracken, Fabrikanlagen, Schlacht- und Viehhäuser und größere Gewächshäuser.

Gruppe III: Wohnhäuser in der Stadt und bessere auf dem Lande, einfache Gasthäuser, Kauf- und Warenhäuser, einfache Schulgebäude, Schleusen, Wehranlagen und Brückenbauten, Kasernen und provisorische Hallenbauten.

Gruppe IV: Alle reich ausgestatteten Wohngebäude in der Stadt und auf dem Lande, desgl. Villen, Kirchen, Kapellen, Friedhofsbauten, Rathäuser, größere Schulgebäude, Geschäfts-, Verkehrs- und Verwaltungsgebäude, Bankgebäude, Bade-, Heil- und Pflegeanstalten, Krankenhäuser, Konzerthäuser und reichere Gasthäuser.

8. Umfaßt ein Auftrag Bauwerke, die verschiedenen Gebieten oder Bauklassen angehören, so wird die Gebühr für jedes Bauwerk getrennt berechnet.

9. Wird durch Veränderung eines Bauprojekts der Entwurf so abgeändert, daß eine Vermehrung der vorbereiteten Arbeiten erforderlich ist, und ist die Veränderung auf Veranlassung des Auftraggebers oder unter seiner eingeholten und ausdrücklichen Zustimmung erfolgt, so ist dafür eine der Mehrleistung entsprechende Gebühr zu zahlen.

10. Wird auf Verlangen nur Entwurf und Skizze mit Kostenanschlag als in sich abgeschlossene Leistung geliefert, so erhöht sich für diese der in der Tabelle normierte Gehührensatz um die Hälfte.

11. Wo bei vorstehenden Entwurfsarbeiten Wiederholungen, Spiegelbilder usw. vorkommen, wird für diese Leistungen nur ein entsprechender Bruchteil hinzugerechnet.

12. Ist eine Skizze an den Auftraggeber nicht geliefert, so ist doch, wenn ein endgültiger Entwurf an ihn geliefert worden ist, der Teilbetrag für die Skizze mitzuberechnen, weil ohne eine Skizze ein endgültiger Entwurf nicht denkbar ist und nicht entstehen kann.

13. Das geistige Eigentum an Entwurf verbleibt nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen dem Verfasser.

14. Dem Auftraggeber ist auf Verlangen eine Kopie des Entwurfs ohne besondere Vergütung zu übergeben.

15. Nebenkosten für Beschaffung amtlicher Answeise, Lage- und Höhenpläne, Banaufmessungen, Bodenuntersuchungen usw., ferner von Bauzeichnungen für elektrische Licht- und Kraftanlagen, Heizungen, Lüftungen usw., sowie aus Anlaß des Baues erforderliche Reisen sind vom Auftraggeber besonders zu bezahlen.

16. Abschlagszahlungen auf die hier in Betracht kommenden Gebühren sind auf Verlangen bis zu Dreiviertel der nach dieser Gebührenordnung zu bewertenden, bereits bewirkten Leistungen zu gewähren.

17. Die Restzahlungen sind längstens 3 Monate nach Erfüllung des Auftrages zu leisten.

Bezeichnung der Leistungen	Betrag der Gebühren in Prozenten der Kostenanschlags- summe bei einer Summe von Mark													
	bis 20.000	bis 30.000	bis 50.000	bis 100.000	bis 200.000	bis 300.000	bis 500.000	bis 1.000.000	bis 2.000.000	bis 3.000.000	bis 5.000.000	bis 10.000.000	bis 20.000.000	bis 50.000.000

Gruppe I.

Entwurf-Skizze	1,0	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,15	0,10			
Entwurf einschl. Bauplan- zeichnung	1,40	1,0	0,7	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,25	0,2	0,15			
Kostenanschlag	1,0	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,15	0,10				
Bau- und Werkzeichnung	1,4	1,0	0,7	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,25	0,2	0,15			
Bauleitung	2,4	1,6	1,2	1,1	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5	0,5		
Abrechnung	0,8	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,25	0,2	0,1			
Zusammen	8,0	5,6	4,0	3,7	3,1	3,1	2,6	2,2	1,9	1,6	1,3			

Gruppe II.

Entwurf-Skizze	1,4	1,0	0,7	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,25	0,2	0,15			
Entwurf einschl. Bauplan- zeichnung	2,0	1,4	1,0	0,9	0,8	0,8	0,7	0,6	0,5	0,45	0,4			
Kostenanschlag	1,2	0,8	0,6	0,5	0,5	0,4	0,35	0,3	0,25	0,2	0,15			
Bau- und Werkzeichnung	2,0	1,4	1,0	0,9	0,8	0,8	0,7	0,6	0,5	0,45	0,4			
Bauleitung	3,4	2,2	1,6	1,5	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5			
Abrechnung	1,0	0,8	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1			
Zusammen	10,0	7,1	5,0	4,8	4,3	4,1	3,6	3,2	2,9	2,5	2,1	1,7		

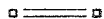
Gruppe III.

Entwurf-Skizze	2,0	1,5	1,0	0,9	0,8	0,7	0,7	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3		
Entwurf einschl. Bauplan- zeichnung	2,2	1,6	1,1	1,0	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5	0,5		
Kostenanschlag	1,4	1,2	0,7	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2		
Bau- und Werkzeichnung	2,2	1,6	1,1	1,0	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5	0,5		
Bauleitung	3,2	2,2	1,6	1,5	1,1	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5		
Abrechnung	1,0	0,8	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1			
Zusammen	12,0	8,0	6,0	5,9	5,3	5,1	4,7	4,2	3,9	3,6	3,0	2,4		

Gruppe IV.

Entwurf-Skizze	3,4	1,8	1,2	1,2	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5	0,4		
Entwurf einschl. Bauplan- zeichnung	3,6	1,8	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5	
Kostenanschlag	1,8	1,2	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2		
Bau- und Werkzeichnung	3,2	2,2	1,6	1,5	1,1	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5		
Bauleitung	3,2	2,2	1,6	1,5	1,1	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,5		
Abrechnung	1,0	0,8	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1			
Zusammen	14,0	11,0	7,0	6,9	6,3	6,1	5,7	5,1	4,9	4,5	4,1	3,4		

Bei Umbauten, Ausbauten und Instandsetzungsarbeiten erhöhen sich die bezüglichen Gehührensätze, je nach Leistung, bis zu 100 Prozent.



Verschiedenes.

Kostenerstattung für den Lohnabzug. Der Hansabund hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Erstattung der durch den Lohnabzug verursachten Kosten für den Arbeitgeber befaßt, da in größeren Betrieben diese doch immerhin ganz beträchtlich sind. Da auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden für die Arbeit der Veranlagung und Erhebung der Umsatz- und Gewerbesteuer eine Entschädigung von 4 v. H. des abgeführten Betrages und für die Erhebung einer Reichsabgabe $\frac{3}{10}$ v. H. gewährleistet sind, kann der einzelne Unternehmer wohl gleiches Recht beanspruchen. Für die Errechnung der zu fordernden Entschädigung sind u. a. nach der „Baugewerks-Zeitung“ folgende Vorschläge eingebracht worden:

1. Aus den Summen der Steuerbeträge und der dafür aufgewendeten Gehaltssumme für die Bearbeiter ist der Prozentsatz zu berechnen, der zur Deckung der Unkosten zur Erhebung kommen muß, also: Steuerbeträge der Beamten per Juli bis Dezember 189 255 Mark, Steuerbeträge der Arbeiter per Juli bis Dezember 361 065 Mark, insgesamt 550 320 Mark. Gehälter der Bearbeiter

per Juli bis Dezember 183 000 Mark. Der Prozentsatz liegt in diesem Falle bei 3,3 v. H. Eine andere Firma verlangt 5 v. H.

2. Eine Firma, die 800 Arbeiter beschäftigt und den Steuerabzug durch Marken vornimmt, hält eine Vergütung von durchschnittlich 0,75 Mark für die Steuerkarte und für jede Löhnung als angemessen.

3. Der Steuerabzug beträgt im Jahre etwa eine Million Mark. hiervon müßten dem Arbeitgeber mindestens 1 v. H. als Entschädigung zugewilligt werden.

4. Dem einzelnen Betrieb kann es nicht anheim gegeben werden, wie hoch er die Aufwendungen (für den Steuerabzug) ansetzt, ebenso wenig kann ihm aber eine Kontrolle seiner eventuellen Absätze seitens des Staates anheim sein. Es dürfte sich eine Entschädigung nach der Höhe der Steuerabzüge empfehlen. z. B. für je 100 000 Mark 500 Mark Entschädigung = 5 v. H. als Minimum. gt.

Für die Praxis.

Die Gestaltung der Pfannendächer. Das Dach, als die Bekrönung eines Bauwerkes soll nicht nur demselben Schutz gegen Witterungseinflüsse gewähren, sondern es soll auch vom baukünstlerischen Standpunkt aus betrachtet schön wirken. Wenn man auch über den Geschmack an sich streiten kann und etwas, was ein Auge schönheitlich befriedigt von dem anderen als abstoßend betrachtet wird, so bestehen doch bestimmte Grundsätze nach denen wohl zu urtheilen ist, ob ein Dach schönheitlich in Erscheinung tritt oder nicht. Bestimmte Eindeckungsarten können beides, schönheitlich wirken oder auch abstoßen, je nach dem die Dachformung mitpricht und es gibt unter allen Dachziegelformen eigentlich nur eine Form, das ist die der holländischen Pflanne, die an sich schon künstlerisch wirkt.

In früheren Zeiten hatte die Pflanne einen stark gewellten Querschnitt, eine doppelte Krümmung, die mit der Zeit immer flacher, gestreckter wurde und die Abschrägungen an zwei gegenüberliegenden Ecken, die vormals ein volles Drittel der Seitenlängen der Ziegel abschneid, ist bis auf $\frac{1}{8}$ ja $\frac{1}{16}$ der Seitenlängen geschwunden. Demgemäß überdecken sich heute die Ziegel nur noch mit $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{16}$ ihrer Fläche. Wenn hierfür übertriebene Sparsamkeit die Ursache war, so war die Folge davon eine zunehmende Undichtigkeit der Dacheindeckung, die man dadurch auszugleichen versuchte, daß man die Sparren vor der Lattung verschalte. Auf diese Weise blieben die Leckstellen allerdings lange Zeit unbenutzt. Aber nicht nur die Leckstellen an sich blieben, nein, der Hohlraum zwischen Schalung und Ziegeldeckung gewährte Ungeziefer die behagliche Wohnung, und trotzdem verteidigte man lange Zeit diese Bauweise, indem man sagte, sie sei zur Abwehr der Kälte notwendig. Auch heute noch herrschen in bezug auf die Eindeckung mit Pfannen dieselben Grundsätze und Anschauungen, weil es bisher noch nicht gelungen ist, Pfannen mit der alten starken Krümmung zu erhalten. Wir müssen uns deshalb auch damit abfinden und versuchen den Mängeln des Dachsteins, die ja nicht auf schönheitlichen sondern zwecklichem Gebiete liegen, zu begegnen, zum mindesten ihnen nicht mehr zuzumuten, als sie herzugeben vermögen. Folgt man dem Deckstein ohne ihm zur Erzielung eines besonders günstigen Eindrucks oder zur Herstellung einer beliebten Form Gewalt anzutun, dann bleiben zwar aus schönheitlichen Gründen eine Anzahl Wege für die baukünstlerische Gestaltung des Pfannendaches verschlossen, aber das ist kein Schaden, sondern gibt vielmehr zu einer ganzen Reihe eigenartiger Lösungen Veranlassung.

Zunächst kann man bei Pfannendeckung die Neigung der Pfannendächflächen kaum geringer machen als 2:1, will man für Schleppluken die ausnahmsweise zu gestattende Neigung von etwa 30° nicht unterschreiben. Ferner bereitet die Pflanne der Herstellung von Kehlen erhebliche Schwierigkeiten, wenn man sich nicht zum Metall oder einem sonstigen Aushilfsmittel verstehen will. Zweifellos ist ja auch das Zink wenig dauerhaft und häßlich, Kupfer und Blei ist heute viel zu teuer, und auch die sonstigen Ersatzkehlen genießen kein Vertrauen, da sie nur selten dicht hergestellt werden. Schon in früheren Jahrhunderten ist der Zusammenschmitt zweier sich zugewandter Dächflächen in Pfannen fast immer vermieden worden und zwar stets aus schönheitlichen Gründen. Von besonders stattlichen, giebelförmigen öffentlichen Gebäuden abgesehen wird man ihn auf Bürger- oder Bauernhäusern nicht finden. An Dachaufbauten herrschte allein die Schleppluke, während die

Fledermausluke nur vereinzelt vorkam. Letztere war dann so lang gezogen, daß man noch Sicherheit behielt, daß auch das Wasser starker Regengüsse nicht selbstig übertreten und ins Dachinnere fließen konnte. Die alte Pflanne ließ eben eine gewisse Schräglage noch zu, die heutige dagegen ist so flach, daß sie nicht im geringsten mehr seitlich geneigt werden kann: Es wäre aber völlig verkehrt, die Beschränkung, die der Stoff auferlegt, zu bedauern, in ihm liegt vielmehr ein außerordentlich wertvolles, schönheitlich anreizendes, stilbildendes Mittel und die Schönheit vieler baulicher Erscheinungen und der eigenartige Eindruck vieler Orts- und Städtebilder beruht zum größten Teil darauf.

In kleinen Landstädten wird der First der niedrigen, einstöckigen Häuser gleichlaufend zur Straßenflucht gelegt; größeres Raumbedürfnis führte dann zu einem Dachstübenaufbau, dessen Neigung, wenn man den First wahr, gefährlich flach ausfällt. Trotz alledem behalten aber solche Häuser etwas schlicht natürliches, das ja alles gerade und gesunde Denken im Entwerfen und Gestalten zur Folge hat. Leicht ist die flache Neigung zu vermeiden, wenn man die Firstlinie in der Neigung der rückwärtigen Satteldachfläche nach vorn emporschiebt. In etwas aufwändiger Weise ist die Form fortzuentwickeln indem man die Vorderwandhöhe der Aufbauten bis zur Höhe des alten Firstes steigert, was eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Geschossen ausmacht, und den Bauteil mit einem selbständigen abgewalmten Satteldach, dessen First zu dem des Hauptdaches senkrecht läuft und dessen Traufen unmittelbar an diesen anschließen. Die Durchführung dieses hoch heraus gehobenen Baukörpers bis zur Hofwand ist dann nur ein weiterer kleiner Schritt. Diese Form bietet auch die erwünschte Möglichkeit das Treppenhaus ohne Beeinträchtigung bis zu den höchsten nutzbaren Räumen im Dachboden hinaufzuführen. Der nächste Schritt ist der, den Aufbau von der Traufe des Hauptdaches zurückzuziehen. Geschieht das auch auf der Hofseite, so bleibt ein Baukörper übrig, der zur Annahme anlaufender Dachflächen sich ausgezeichnet eignet. Er ist zu verwerten, in dem man ein Walmdach gegen seine Wandflächen tolfallen läßt. Derartige Möglichkeiten lassen sich noch vervielfachen, je nach dem sie zu verschiedenen Dachformen, verschiedenen angewendeten Dachflächen, zur Traufe und zum Giebel in Beziehung treten oder sich häufen. C. W.

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

Gesellschaft für Baingenieurwesen. Die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Baingenieurwesen findet dieses Jahr am 20., 21. und 22. Juni in München im Rahmen der „Ausstellung für Wasserstraßen und Energiewirtschaft in Bayern“ statt. Am 20. und 21. Juni werden einige Vorträge gehalten, sowie allgemeine Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Am 22. Juni sollen ein Ausflug nach dem Walchensee und einige Besichtigungen unternommen werden. Anfragen bzw. Einladungen können bei der Geschäftsstelle angefordert werden: Berlin NW 7, Sommerstraße 4a. gt.

Ausstellungswesen.

Breslau. Der Schlesische Bund für Heimatschutz veranstaltet im Anschluß an die Breslauer Messe im Juni d. J. eine Ausstellung für Siedlungswesen, in der die städtische, vorstädtische und ländliche Siedlung in ihrem technischen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Zusammenhang unter besonderer Berücksichtigung der heute auf Sparsamkeit und weitestgehende Ausnutzung der Scholle hindringenden Verhältnisse behandelt wird. Die Ausstattung der Ausstellung, die auch als Wanderausstellung in das schlesische Industriegebiet gehen soll, hat das „Deutsche Archiv für Siedlungswesen, E. V.“ in Berlin unter Mitarbeit zahlreicher schlesischer Verbände und Behörden übernommen. d.

Bücherschau.

Leitfaden der Eisenbahnhochbauten. Von Max Friedrich Lutze, Direktor der st. Bauwerksschule Königsberg Pr. Vorlag von H. A. Degener, Leipzig. Preis 4,50 Mark und 100 v. H. Teuerungszuschlag.

Das Buch behandelt auf 76 Seiten unter Beigabe von 158 Abbildungen sämtliche Eisenbahnhochbauten, die zur Abwicklung des Personen- und Güterverkehrs, sowie zur Unterbringung des rollenden Materials und der Betriebsstoffe gebraucht werden.

Bei dem knappen Umfang des Werkes kann hierbei nur Wesentliches und Wichtiges gebracht werden und erfüllt es in

dieser Form seinen Zweck, den Schüler der Tiefbauklassen an den Baugewerkschulen eine kurze und klare Übersicht über den behandelten Stoff zu geben, in guter Weise. J.

Amerikanische Turmbauten. Die Gründe ihrer Entstehung, ihrer Finanzierung, Konstruktion und Rentabilität von Dr. Karl Fritz Stöhr, Dipl.-Ing. Mit 55 Abbildungen. Verlag E. Oldenbourg in München und Berlin. Preis steif zeh. 20 Mark.

Das vorliegende Werk bespricht die Gründe, die in Amerika zum Bau der Wolkenkratzer führen und bringt als Beispiel eines Bürohochhauses den Bau der zwanzigstöckigen National-Handelsbank in Chicago. Sehr anschaulich ausgeführte Konstruktionszeichnungen und photographische Abbildungen wirken sehr belehrend und ergänzen den Text auf glücklichste. Die Kenntnisse, die der Verfasser in zwei Jahre langer Tätigkeit in einem Wolkenkratzer-Konstruktionsbüro gesammelt hat, machen das Buch besonders wertvoll. El.

Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk. Herausgegeben von Ingénieur Karl Barth. Preis für 1 Heft 6 Mark. Verlagsbuchhandlung R. Oldenbourg, München und Berlin.

Dieses Werk erscheint in 18 Unterrichtsbüchern und bietet jedem, auch dem Laien, Gelegenheit zur Selbstausbildung in allen Fächern und Hilfswissenschaften der Technik. So enthält die Vorstufe z. B. Mathematik, Geometrie und Chemie. Jedes dieser Unterrichtsbücher ist klar und verständlich durch Übungsbeispiele erläutert, so daß dem Lernenden keine Schwierigkeiten bei dem Durcharbeiten der Unterrichtsbücher entstehen können. Ed.

Wasserundurchlässiger Zementputz und Beton. Herausgegeben von den Wunderschen Blumen-Werken, G. m. b. H. Unna i. W. Chemisch-physikalische Erklärung der Wirkung des „Ceresit“ und dessen technische Verwendung. Ed.



Bautechnische Mitteilungen.

Die Breslauer Baumesse.

(2.—5. Juni 1921.)

Mit dem diesjährigen Breslauer landwirtschaftlichen Maschinenmarkt ist eine Technische und eine Baumesse verbunden. Schon immer war das Bauhand an diesem Markt erheblich beteiligt, aber doch eigentlich nur so, daß die Ausstellung für die Bauhütten berechnet war, weniger für die Bauhandwerker. Dem Landwirt namentlich sollte ein reiches Angebot vorgeführt werden, ist doch gerade er am Bauwesen in besonderer Weise interessiert. Das trifft heute mehr denn je zu. Die Wohnungsnot ist auf dem Lande noch viel mehr stärker, wie in den Städten. Andererseits kann auf dem Lande eher und leichter gebaut werden und es muß auch unbedingt hier gebaut werden, weil namentlich auf den großen Begüterungen des Ostens die Lösung der schwierigen Arbeiterfrage mit der Beschaffung ausreichender Wohngelegenheit untrennbar verknüpft ist. Soll aber die Baumesse auch dem Fachmann Interesse abnützen, so muß ihre Ausgestaltung eine wesentlich andere sein. Darüber waren die Veranstalter sich völlig im klaren, gleichwohl aber ist eine reinliche Scheidung nicht so ohne weiteres durchführbar. Es frakt sich auch, ob sie unbedingt erforderlich ist.

Dies vorausgeschickt, sei zunächst auf die ausgestellten Modellhäuser verwiesen. Die gemeinnützige Baugesellschaft „Schlesisches Heim“ hat ein Haus errichtet, dessen Mauerwerk in Schiefersteinen, teils in Lehmputzen hergestellt sind, beides Baustoffe, die zu den wenigen sparsamen Bauweisen gehören, die aus der Unzahl der verschiedensten Systeme heute übrig geblieben sind. Besonders Interesse wird das Bohlenbündeldach erwecken, das einen vollständig konstruktionsfreien Innenraum ergibt. Das Dach wurde mit Lehmstacheln bedeckt, eine Eindeckungsart, die wegen ihrer Billigkeit auf dem Lande mehr und mehr Eingang findet. Besonders hervorzuheben ist die Feuersicherheit dieser Bedachung und an den Beweis hierfür zu erbringen, wird das Dach vor Ende der Messe in Brand gesteckt werden. Die Firma stellt außerdem eine Lehmputzmaschine für Handbetrieb aus.

Auch die Vereinigten Breslauer Bauunternehmer haben ein Haus errichtet in der gesetzlich geschützten Sparbauweise, System Wagner; es handelt sich um einen besonders geformten Ziegelstein, dessen Verwendung glänzende wirtschaftliche Ergebnisse gezeigt hat. Hönisch u. Co., Niedersieditz bei Dresden, sind mit ihren bekannten Holzhäusern, Gewächshäusern und Holzstabgewebe zur Stelle. Alois Schöckel, Kattowitz, errichtet gleichfalls ein Häuschen in Sparbaustoffen und Asmus u. Co., Schweid-

nitz, ein solches in ihrer Spezialbauweise. Die weitberühmte Breslauer Firma Carl Tuchscherer begnügt sich dagegen diesmal damit, ihre freitragenden Dachkonstruktionen in Modellen, Lichtbildern und Zeichnungen vorzuführen; daneben zeigt sie ihre Spezialität Catugewebe als Putzträger.

Unter der Baustoffmaschinenindustrie ragen die Bau- und Industriewerke Arthur Müller, Berlin-Johannisthal (Amb), hervor, die mit ihrer bewährten Dackziegelmaschine zur Stelle sind. Zur Herstellung sind bekanntlich Kohlen nicht nötig; sie zeigt ferner eine Reihe von Formsteinen, Biberschwänzen, Mulden-Falzziegel, Platten und Modelle ausgeführter Bauten. Neben ihr behaupten die alten Spezialfabriken wie Berbet, Halle, mit Zementwarenmaschinen und allerlei Bauhilfsgeräte, Richard Raupach, Görlitz, mit Ziegeleinrichtungen, Güttler u. Co., Bries, mit Ziegelepressen, C. Keller u. Co., Lagenbeck i. W., mit ihren Trocknerreihen mit automatischen Transportanlagen siegreich ihre Stellung.

Diese Aussteller sind an verschiedenen Stellen verteilt, während die Gruppe der Baustoffe in dem gewaltigen Kuppelraum der Jahrhunderthalle einheitlich zusammengestellt ist. Da finden wir u. a. C. Kalmiz, Saarau, mit Schamottesteinen, die Dessauer Dachpappenfabriken mit Pappstein, das Kunststeinwerk Auerbach i. V. mit Wand- und Fußbodenbelägen, die Ruberoidwerke, die Terrast-Industrie, Berlin-Halensee, mit Fassaden und Edelputz, Berkes u. Rücker, Worms, Otto Walter, Nieder-Hartmannsdorf, mit ihren Dachsteinen, die Baustoffgroßhandlung, Waldenburg. Balck u. Wirsich, Sommerfeld, eine Reihe Baubeschlagfirmen wie Heinrich Adolf Kämpf, Kiel, Paul Krebs, Berlin, L. Mannstaedt u. Co., Froisdorf-Köln, R. Schwarz, Breslau; mehrere Farbenfabriken, wie Friedrich und Carl Hessel, A.-G., in Nerchau-Lipzitz, J. A. L. van der Linden u. Co. in Hamburg, Calcein-Werke Fritz Thiel u. Co. und andere. Ofen in allen Ausführungen, darunter an zwei Stellen Grudeöfen im Betrieb; Glas stellte die Berliner Glaskontor-Gesellschaft aus; Ofenöfen und Ofentüren S. Sohn u. Sohn, Breslau.

Die Werkzeuge für Banleute und Baustoffindustrie sind mehr in der ungeheuren Technischen Messe zu finden, wo auch die Feuerungsanlagen, Wärmetechnik, Enstaubungs-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen, Wasserversorgung, Entwässerung und Installation, Feldbahnen und Transportanlagen, Wagen aller Art und unendlich viel anderes untergebracht ist, das zum Bauwesen gehört.

Wieder an anderer Stelle, und zwar im Ausstellungsgebäude im Anschluß an die kunstgewerbliche Abteilung hat sich der Bund für Heimatschutz aufgetan, der in fünf großen Sälen eine unheimlich reiche Zusammenstellung von Modellen, Plänen, Photographien von Kleinsiedlungen und neben ihr eine Architektur-Ausstellung darbietet. Der Breslauer Stadtbaurat Berg stentet seine Pläne über die Erweiterungen im Messinggebäude bei. Auch die Kunstgewerbeausstellung bietet dem Baufachmann unendlich viel des Sehenswerten. Die ersten Breslauer Möbelindustriellen, die keramische Fachschule in Bunzlau, die Holzschmittschule in Warmbrunn, die Städtische Kunst- und Handwerkerschule in Breslau, die Spitzenschulen in Hirschberg zeigen erlesene Proben ihres hohen Könnens. Georg Frey u. Co. und die Werkstätten für Seidenkunst warten mit höchst modernen Beleuchtungskörpern, Nikolai u. Schweitzer mit Tapeten, das Kunstgewerbehaus Schlesien mit schlesischen Gläsern, Wanda Bibrowicz mit Wandwirkereien, Frau Professor Langer-Schlafke mit Keramiken und Geweben auf.

Und wer nun das alles und außerdem die vielgestaltige Bedürfnismesse, die Technische Messe und den Maschinenmarkt stundenlang auf sich hat wirken lassen, der findet nach getaner Arbeit die rechte Erholung beim Genuß der Ostdeutschen Kunstausstellung, zu der sich über 200 Künstler im Ausstellungsgebäude zusammengefunden haben.

Wahrhaftig, wir sitzen tief im Unglück und haben kaum Luft zum freien Atem, aber dieses Fest der Arbeit muß auch dem Zaghaftesten neue Schaffensfreude und die Gewißheit verleihen, daß wir trotz aller Sanktionen diese trübe Zeit und ihre Schwierigkeiten siegreich überwinden werden.

Einladung zur Mitarbeit

Kurze Aufsätze über bautechnische Angelegenheiten aller Art, insbesondere über Ausführung und Durchbildung einzelner Bauteile mit erläuternden Zeichnungen sind uns stets erwünscht.

Die Schriftleitung.

Inhalt.

Gebühren-Ordnung. — Abb.: Landhaus. — Verschiedenes. — Bautechnische Mitteilungen.